

Erstausgabe am 1. März 1930. Inhalt: Die Welt der Zukunft, Die Welt der Vergangenheit, Die Welt der Gegenwart, Die Welt der Zukunft...

Verlag: Dresden. Einzelhefte 20 Pf. Die Zeitungspreise sind in der Ausgabe vom 1. März 1930 angegeben...

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Verlag: Dresden. Einzelhefte 20 Pf. Die Zeitungspreise sind in der Ausgabe vom 1. März 1930 angegeben...

Zur Eröffnung des Hygiene-Museums und der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Festtage in Dresden

Die Festigung im Rathaus

Dresden, 15. Mai.

Heute nachmittag begannen die Festlichkeiten anlässlich der Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums und der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 mit einer Festigung im Rathaus. Die Sitzung, die 15 Uhr 30 im Festsaal des neuen Rathauses beginnt, wird eingeleitet durch Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Vorstandes des Deutschen Hygiene-Museums, Prof. Dr. Sudhoff.

Die Reihe der Begrüßungsansprachen wird eingeleitet durch Ministerialrat Prof. Dr. Tausche, der für die Reichsmedizinalverwaltung, und Ministerialdirektor Dr. Schopohl, der für die preussische Medizinal- und Gesundheitsverwaltung spricht. Das sächsische Landesgesundheitsamt wird vertreten durch den Präsidenten Geh. Reg.-Rat Dr. Weber, der die Städteleihe durch seinen Präsidenten Dr. Mulert, der die Universität Leipzig durch den Rektor Prof. Dr. Falke, für die Technische Hochschule Dresden durch den Rektor Prof. Dr. Ludw. Ter. Reichsverband der Deutschen Industrie durch den Direktor Wittke, das Deutsche Museum in München durch Dr. von Miller, Walter sprechen Prof. Dr. Adam für den Reichsausschuss für Hygienische Volksbelehrung, Prof. Dr. Kott für die Arbeitsgemeinschaft der sozialhygienischen Reichsverbände, Prof. Dr. Eusemann für die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene, Geh. San.-Rat Dr. Staude für den Deutschen Herzvereinsbund, San.-Rat Dr. Finkler für die Sächsischen Kreisärzten und Frau Ministerialrat Dr. Gertraud Büchner für den Bund Deutscher Frauenvereine.

So folgt eine Teepause in den Wandelgängen vor dem Festsaal. Den zweiten Teil der Festigung bildet dann der Festvortrag des wissenschaftlichen Direktors des Deutschen Hygiene-Museums, Dr. med. Martin Vogel, aus: „Entwicklungslinien der hygienischen Volksbelehrung“. Mit einer Schlussansprache des Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Sudhoff wird die Festigung beendet.

Die eigentliche Eröffnungssitzung des Deutschen Hygiene-Museums findet am Freitag, vor-mittags 11 Uhr, in den Sälen des Deutschen Hygiene-Museums statt.

Der Vortrag der Duvetiere „Meeresküste und glückliche Fahrt“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy durch das Orchester des Mozart-Vereins und des Gesanges „Die Allmacht“ von Franz Schubert durch Frau Claire Born leiten die Feier ein. Es folgen eine Reihe von Ansprachen. Oberbürgermeister Dr. Wähler spricht für die Stadt Dresden und als Vorsitzender des Deutschen Hygiene-Museums, Ministerpräsident Schick für die sächsische Staatsregierung, Reichsminister des Innern Dr. Wirth für die Reichsregierung. Der Reichsrat wird durch Staatssekretär Dr. Weismann, der Reichstag durch den Präsidenten Lohse, der Sächsische Landtag durch den Präsidenten Wachel und das Stadtverordnetenkollegium Dresden durch den Vorsteher Döhlitz vertreten. — Den Abschluß bildet Mozarts Festspiel aus der Oper „Don Giovanni“ und ein Hymnus zur Eröffnung des Deutschen Hygiene-Museums, dessen Text von Paul Wittich und dessen Komposition von Otto Richter stammen; diesen Hymnus bringt der Kreuzchor zu Dresden zum Vortrag. Ein Rundgang durch das Museum schließt sich an die Feier an.

Am Samstagmittag 11.30 Uhr findet ein Festakt im Stadion statt, mit dem die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1930 eröffnet wird. 1000 Mitglieder von Sportvereinen und 2000 Schulkinder nehmen teil. Die Eröffnungssprache hält Präsident Dr. Krüger. — Die Teilnahme am Festakt im Stadion ist auch dem Publikum möglich, Karten dazu sind beim Dresdener Verkehrsverein (Hauptbahnhof), im Reichshaus (Altmarkt) und bei der Konzertdirektion Altes zu haben.

Anlässlich der Feierlichkeiten zur Einweihung des Deutschen Hygiene-Museums und zur Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden, hat die Staatsregierung für Freitag und Sonnabend die Verlegung der staatlichen Dienstgebäude, der Schulen und der im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude in Dresden anordnet. Die Dresdener Reichshäuser sind gebeten worden, sich dieser Anordnung anzuschließen.

Einen Rückblick auf die Geschichte des Deutschen Hygiene-Museums und einen Rundgang durch die Internationale Hygiene-Ausstellung finden unsere Leser im Innenblatt.

Ein notwendiges Verbot

Das Polizeipräsidium Dresden hat für die Zeit vom 15. bis 18. Mai alle Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel für das Gebiet der Stadt Dresden auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung verboten.

Dieses Verbot muß leider als notwendig bezeichnet werden. Die Kommunistische Partei hat schon seit April zu einer sogenannten „Glücks-Demonstration“ für die Tage der Eröffnung der Hygiene-Ausstellung aufgerufen. An dieser Demonstration sollten auch Krüppel und Invaliden aus anderen sächsischen Städten teilnehmen. Angesichts der Erfahrungen in den letzten Monaten würde eine solche Demonstration eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung mußte sie daher von Anfang an unmöglich gemacht werden.

Wieder Reichstag

Berlin, 15. Mai.

Der Reichstag tritt heute, Donnerstag nachmittags 3 Uhr, wieder zusammen, um nunmehr die zweite Beratung des Etats für 1930 in Angriff zu nehmen. Der Haushaltsauschuss hat bereits eine große Anzahl von Einzelentscheidungen erlassen, darunter die Etats der Reichswehr und Marine, den Justizetat, den Etat des Verkehrsministeriums und den Etat des Wirtschaftsministeriums. Auf der Tagesordnung der morgigen Reichstagssitzung steht zunächst die erste Beratung einiger Gesetzentwürfe, so der kleinen Justizreform, der Gesetzentwurf über freiwillige Erleichterungen zur Verbilligung der Kreditverföhrung der Wirtschaft, über die Liquidierung der Bank für deutsche Industriebankobligationen usw. Die zweite Beratung des Etats beginnt dann mit den Etats des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers. Als erster größerer Etat wird der des Reichsjustizministeriums beraten, in Verbindung damit das von einigen Parteien beantragte Ueberleitungs-gesetz für die Strafrechtsreform.

Das Reichskabinett trat gestern nachmittags 4 Uhr zu der Sitzung zusammen, deren eigentlicher Gegenstand die Fortsetzung der Beratungen über das Döhlitz-Programm sein sollte. Wegen einer vorübergehenden Unfähigkeit des Vizekanzlers Dietrich wurde aber dieser Punkt abgelehnt. Das Döhlitz-Programm, das inzwischen in Referentenberathungen

aufliegt noch am Mittwoch, vorbereitet und umgestaltet worden ist, soll heute den Gegenstand einer neuen Kabinettsberatung bilden.

Die Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf wird für Sonntag erwartet, da die offizielle Rückkehrung am Freitag zu Ende geht.

Neuer Konflikt mit Thüringen?

An zuständiger Stelle wird jetzt behauptet, daß Reichsinnenminister Dr. Wirth an die Weimarer Regierung ein Schreiben gerichtet hat, über dessen Inhalt amtliche Meldungen jedoch noch nicht vorliegen. Wie es heißt, wird in dem Schreiben gegen die vom thüringischen Innenminister versuchte Politisierung des Schulgebietes Einspruch erhoben. Ferner soll sich das Schreiben mit der beabsichtigten Ernennung von nation. sozialistischen Parteimitgliedern zu leitenden Polizeibeamten befassen. Die thüringische Regierung dürfte sich bereits heute mit diesem Schreiben des Reichsinnenministeriums befassen. Wie es scheint, sind die Spannungen zwischen Thüringen und dem Reich wieder im Wachen begriffen.

Vizepräsident Esser 60 Jahre

Der Reichspräsident hat am Vizepräsidenten des Reichstages, Esser, der bekanntlich der Zentrumspartei angehört, telegraphisch herzliche Glückwünsche zum 60. Geburtstag ausgesprochen. Der Reichskanzler sandte ein Glückwunschtelegramm, zugleich im Namen der Reichsregierung.

Ein Musterbeispiel

Während im Reich der Zentrumskanzler Brüning ein von allen vernünftigen Politikern des In- und Auslandes anerkanntes Vorbild pflichtbewußter Arbeit für den Staat gibt, während unter Führung des Zentrums die staatsbeherrschenden Parteien im Reich einen heroischen Versuch machen, das erschütterte Ansehen des parlamentarischen Systems zu retten, gibt der Sächsische Landtag, in dem das Zentrum nicht vertreten ist, ein Musterbeispiel völliger Verantwortungslosigkeit. Nach den scharfen Erklärungen von rechts und links, die im Rahmen der großen Debatte am Mittwoch abgegeben worden sind, kann eigentlich kein Zweifel mehr bestehen, daß die Lösung der seit Monaten dahinschießenden Regierungskrise in Sachsen die Auflösung des Landtages sein wird.

Die Gründe, die gegen die Auflösung sprechen, haben wir an dieser Stelle oft genug dargelegt. Der Abgeordnete Dr. Wähler hat sie in der Mittwoch-Debatte noch einmal eindringlich vorgetragen. Das Volk wünscht keine Neuwahlen, sondern praktische Arbeit. Die Tatsache, daß der Landtag auseinandergeht, ohne den Staatshaushalt erledigt zu haben, würde die Erfüllung wichtiger sozialer Aufgaben verzögern. Schließlich könnte man auch fragen, wozu denn überhaupt dieser Landtag gut ist, wenn er die seit Einführung des Parlaments wichtigste Aufgabe einer solchen Körperschaft, die Prüfung der Ratsantragwirtschaft der Regierung, vernachlässigt. Ein harmloser Beobachter, der über die Eigenart des sächsischen Denkens in Sachsen nicht unterrichtet ist, könnte glauben, dieser Landtag wolle den schlüssigen Nachweis führen, daß er für das Funktionieren des staatlichen Apparates völlig überflüssig ist.

Wer am Mittwoch auf der Tribüne des Sächsischen Landtages saß, mußte sich ab und zu am Thee aufzuheben, um sich zu befinden, was er eigentlich war. Er hatte leicht der Zwangsvorstellung verfallen können, daß des Zoologischen Gartens zu sein, wenn er diese ansehnliche Versammlung erster Männer sich wie eine Herde mähender Affen gebunden sah. Die Herren titulierten sich mit allen Anreden außer „Herr“, und Götz von Berlichingen hätte an den Zwischenrufen eine ganz besondere Freude gehabt. — Tiele äußeren Schönheitsfehler würde man ja gern in Kauf nehmen, wenn dabei nur irgendwelche praktische Arbeit geleistet würde. Aber dieser Landtag, in dem die Zentrumspartei nicht vertreten ist, kann offenbar keine Arbeit leisten. Reichskanzler Brüning hat in seiner bekannten Kölner Rede darauf hingewiesen, daß nach dem Ausscheiden des Zentrums aus der Großen Koalition die übrigen Regierungsparteien sich im Frühjahr 1929 nicht einmal über den Etat einigen konnten. In Sachsen müßte man ja eigentlich gewohnt sein, ohne das Zentrum zu arbeiten. Aber es scheint in Deutschland überhaupt sehr schwer zu sein, fruchtbarere Arbeit zu leisten, wenn das Zentrum nicht den Schweißmehrer abgeben kann.

Die Regierungskrise in Sachsen wäre ein hitziger Stoff für eine Revue. Die Herren Killinger und Meiner könnten dabei die Stimmungsfänger abgeben. Herr Herbig aber, der nationalsozialistische Kandidat für das Arbeitsministerium, die Primadonna spielen, um deren schöne Augen sich alles dreht. Mit einem glücklichen Abschluß, einem „happy end“ könnte allerdings diese Revue kaum aufwarten. Aber traurige Abschlüsse sind ja im Tonfilm und anderswo die große Mode...

Am 20. Mai wird nun „zum unweiderwärtig allerletzten Male“ die Entscheidung über das Schicksal im Landtag fallen. Nur ein Wunder könnte die Regierung retten. Freilich ist in diesem Landtag alles möglich — oder doch einmal die Vernunft zum Siege gelangt, ist doch sehr unwahrscheinlich... Immerhin wollen wir noch keinen Nekrolog auf diesen Landtag schreiben. Dazu ist das Thema zu dankbar. Und der 20. Mai ist auch noch ein Tag.

Zu welchem Ziel gegenwärtig ein Wahlkampf geführt werden würde, davon haben am gleichen Mittwoch die Zusammenstöße in Heidenau einen Vorgeschmack gegeben. Es würde ein Wahlkampf von äußerster Erbitterung werden. Denn die sächsischen Angelegenheiten würden darin nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Die Radikalen zur Linken und Rechten würden diesen Kampf als Kanonener für die im Herbst zu erwartenden Reichstagswahlen aufziehen. — Eine positive Seite allerdings würde dieser Wahlkampf haben: Er würde der Zentrumspartei eine neue Chance geben, eine Vertretung im Landtag zu erlangen.